



Durstlöscher sind (noch) Zukunftsmusik

WAZV setzt sich für öffentliches Angebot an Trinkwasser ein

Was wäre, wenn man den Bürgern den gleichen Service zukommen ließe wie ihren geliebten Vierbeinern? Die EU favorisiert öffentliche Brunnen zur Versorgung der Allgemeinheit. Gute Idee – doch ihre Finanzierung bleibt der Knackpunkt. Auch Gastronomen und Geschäftsinhaber könnten zu „Wasserspendern“ werden.

Foto: pixabay

Wie wäre es, könnte man beim Rundgang durch einen Ort seinen Durst löschen, ohne dafür extra ins Portemonnaie greifen zu müssen? Keine halbvollen Flaschen mehr in der Handtasche, kein fehlendes Kleingeld für Nachschub – Trinkwasser wäre einfach verfügbar. Geht es nach dem Europäischen Parlament, soll das bald überall Standard sein.

Die aktualisierte EU-Trinkwasserverordnung sieht vor: Frei zugängliche, öffentliche Trinkbrunnen mögen jedem Bürger Zugang zu frischem Was-

ser geben. Auch das Bundesumweltministerium sieht in der Errichtung der Wasserspender einen sinnvollen Beitrag zur Gesundheit und zur Vermeidung von Plastikmüll.

Frisches Wasser überall verfügbar

Allein der Teufel steckt – wie so oft – in der Finanzierung. „Die Bereitstellung wird von den Kommunen eingefordert. Diese geben das zuerst an die öffentlichen Wasserversorger weiter. Aber: Wir dürfen solche Dinge nicht aus den Gebühren der Kunden bezahlen, das ist rechtlich nicht zulässig“, so der Geschäftsführende Lei-

ter des WAZV, Lothar Brockmann. Er selbst findet den Vorstoß großartig.

„Schauen wir uns nur die heißen Sommer der letzten Jahre an. Was könnte besser sein, als immer frisches Trinkwasser in der Nähe zu haben?“ Bezüglich der Wasser-Infrastruktur und der baulichen Anforderungen sei der WAZV selbstverständlich erster Ansprechpartner. So lange die Frage der Finanzierung nicht gelöst sei, bleiben öffentliche Wasserspender jedoch leider Zukunftsmusik. Für die Zwischenzeit

findet er eine weitere Variante sehr bürgerfreundlich: „Wie wäre es, wäh-



rend der Saison in oder vor gastronomischen Einrichtungen bzw. Geschäften einfach Wasser für Fußgänger bereitzustellen? Was es übrigens für Vierbeiner vielerorts längst gibt. Das kostet wenig und tut viel, auch für das Renommee der Inhaber.“ Möglich sei auch eine Pauschalabrechnung mit den Gastwirten oder Händlern für solch eine öffentliche Trinkwasserspender – der WAZV ist für Vorschläge offen.

BLAUES BAND

Kein Sprint, sondern Marathon



Foto: SPREE-PR

Liebe Leserinnen und Leser, die Wasserinfrastruktur ist ein echter Schatz unter der Straße. Das bleibt leider oft unbeachtet, unterschätzt und unverstanden. Wie wichtig eine jederzeit funktionierende Wasserversorgung ist, haben uns die letzten Sommer gezeigt. Die hohe Wassernachfrage war ein Stresstest für die Systeme. Diesen Test haben die Versorger bis auf ganz wenige Ausnahmen sehr gut gemeistert. Die Sommer 2018 und 2019 haben demonstriert, wie wichtig Erhaltung und Erneuerung mit stetigen Investitionen sind. Infrastrukturerhalt ist ein Marathonlauf, kein Sprint. Dafür muss die Wasserwirtschaft den Rücken frei haben. Die notwendigen Mittel dürfen nicht durch anderen Investitionsbedarf aufgezehrt werden, der durch immer neue Anforderungen an die Wasserwirtschaft entsteht. Nicht alles, was wünschenswert ist, kann auch sofort umgesetzt werden. Klar ist: Gute Vorsorge gibt es nicht zum Nulltarif.

Ihr Lothar Brockmann,
Geschäftsführender Leiter
des WAZV

LANDPARTIE

Karneval im Norden – das mag für die einen ganz und gar nicht zusammenpassen, für die anderen ist ein Leben ohne Narrentum undenkbar. Goldberg ist vermutlich eine der wenigen Städte in MV, in der die zweite Sorte Menschen in großer Zahl zu finden ist. Hier hat der Goldberger Karneval Club '94 seine Heimat und entsprechend groß ist die Aktivität zwischen 11.11. und dem Aschermittwoch. Zu den karnevalistischen Höhepunkten in jedem Jahr zählt der „Jugendkunstpreis Mecklenburg-Vorpommern“. Seit dem 1. April 1995 wird er veranstaltet. Unter dem Wahlspruch „Karneval ist

Jecke Jugend zeigt ihr Können

die Kunst, eine Verbindung herzustellen zwischen dem Herzen, der Liebe, dem Humor und dem Können“ zeigen Nachwuchs-Gardistinnen und -Gardisten hier ihr tänzerisches und akrobatisches Können in mehreren Kategorien. Im letzten Jahr wurden hier Karnevalisten aus 18 Vereinen in ganz MV begrüßt – insgesamt 350 Aktive mit 60 Beiträgen. Prämiert werden die besten Darbietungen im Gardetanz, im Paartanz/Garde, im Solo der

Hunderte junger Karnevalisten stellen sich im Jugendkunstpreis dem Wettbewerb.



Foto: GKC94

Tanzmariechen, im Schautanz und im Paarschautanz, im Freestyle und in der Bütt (die als einzige Disziplin weniger tänzerisches Talent verlangt). Die Veranstalter verstehen den Wettbewerb vor allem als gemeinschaftliches Event mit der Möglichkeit, sich gegenseitig karnevalistisch zu inspirieren. Auf der Webseite des Vereins www.gkc94.de finden sich viele weitere Informationen über den Verein und zum Jugendkunstpreis.

» Jugendkunstpreis MV
14.3.2020; 9 bis ca. 17 Uhr
Sporthalle John-Brinckman-
Straße 37; 19399 Goldberg

Ihr Konto bei uns

Aufmerksamen Leserinnen und Lesern der letzten Wasserzeitung 2019 ist es nicht entgangen: **Seit dem 1. Januar 2020 gilt für Überweisung ausschließlich das WAZV-Konto bei der DKB-Bank.** Auf das vorherige Konto bei der VR-Bank eingezahlte Beiträge sind seitdem nicht mehr bezahlt und kommen zurück – ein wichtiger Unterschied! Bitte achten Sie darauf, ihre Überweisungsdaten oder Daueraufträge anzupassen, wenn das noch nicht geschehen ist.



Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service.

Wasser zu Schnee und Eis

Haben Sie in der letzten Ausgabe der Wasserzeitung zum Jahresende 2019 beim großen Wasserrätsel mitgeknobelt? Die vollständige Lösung lautete: Der Winter zeigt, wie magisch die Natur ist. Sie verwandelt Wasser in **SCHNEE und EIS**.

Alle Gewinner und das gelöste Rätsel finden Sie über den QR-Code.



Alles über H₂O

Kompakte Infos über unser Lebensmittel Nr. 1 – von der Förderung bis zur Qualitätskontrolle – vom Umweltbundesamt:



Filter eher Flop

Bei der Stiftung Warentest konnte im Test keiner der unter die Lupe genommenen Tischfilter überzeugen.



@spreep

@Spreep

@WasserZeitung

Unsere Wasserexperten widersprechen der Weltbank: „Die Versorgung der Bevölkerung funktioniert auch in dünn besiedelten Gebieten zu günstigen Preisen!“

Die kommunale Wasserwirtschaft in Deutschland ist ein Erfolgsmodell. Auch in den Neuen Bundesländern darf dieser Satz, 30 Jahre nach der Wiedervereinigung, voller Stolz unterschrieben werden: Demokratisch gewählte Gremien garantieren in den Zweckverbänden die erstklassige Versorgung mit dem Lebensmittel Nr. 1 und die nachhaltige Entsorgung von Schmutzwasser. Dennoch werden immer wieder Stimmen laut, die meinen, mit potenten Investoren liefe es besser, moderner, technisch auf der Höhe der Zeit. Die Weltbank beispielsweise ist der Meinung, man müsse sich für privates Kapital öffnen. Und ja, auch eine entsprechende Dividende ausschütten. Im Klartext würde sich unser Trinkwasser in eine Handelsware verwandeln und dem Markt unterwerfen. Trifft diese Forderung nach einer faktischen Wasser-Privatisierung in Deutschland nur auf taube Ohren? Diese Frage richtete die Wasserzeitung an die Geschäftsführerin der Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft e.V. (AöW) Kirsten Arp und Eckhard Bomball, AöW-Präsidiumsmitglied und Verbandsvorsteher des Zweckverbandes Grevesmühlen.

Frau Arp, richtet sich der Appell der Weltbanker auch an Deutschland?

Der Bericht der Weltbank betrachtet ganz übergreifend die Risiken unzureichender Wasserqualität für die menschliche Gesundheit, die Landwirtschaft und die Ökosysteme. Er kommt – und das ist aus wasserwirtschaftlicher Sicht sicher positiv zu betrachten – zu dem Schluss, dass die negativen (ökonomischen) Effekte in der Regel unterschätzt werden und dass die Situation in Bezug auf die Wasserqualität in reichen, entwickelten Ländern nicht per se besser ist als im globalen Süden und somit grundsätzlicher und weltweiter Handlungsbedarf besteht. Das ist soweit richtig. Die Lösung sollen dann Gewinngarantien für private Investoren sein, um Kapital anzuziehen. Da kann man dann wiederum aufgrund der negativen Erfahrungen mit Privatisierungen gerade in Bezug auf die Wasserqualität nur mit dem Kopf schütteln.

Wird da nicht ein recht diffuser Druck zur Wasser-Privatisierung ausgeübt?

Ja, der Bericht bewegt sich auf einer sehr übergeordneten Ebene. Aus der richtigen Analyse, dass nicht nur die Wassermenge sondern auch die Wasserqualität wichtig für eine nachhaltige Entwicklung ist, werden dann aber einseitige und falsche Schlüsse gezogen: Der treibende Gedanke ist wie so oft, dass Staaten und staatliche

Kirsten Arp

Geschäftsführerin der Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft e.V.



„Die Weltbanker können nicht die deutsche Wasserwirtschaft im Kopf gehabt haben.“

Einrichtungen überfordert sind und deshalb Private einspringen müssen. Darüber hinaus behauptet der Bericht, dass die öffentliche Finanzierung der Abwasserbehandlung und Wasseraufbereitung per se innovationsfeindlich sei, ohne diese Aussagen irgendwie zu belegen. Da diese Behauptungen recht deutlich gemacht werden, entsteht eindeutig ein Druck in Richtung Wasser-Privatisierung. Und es wird zugleich deutlich, dass die Weltbanker nicht die deutsche Wasserwirtschaft im Kopf gehabt haben, falls sie überhaupt konkrete Beispiele vor Augen hatten ...

Stoßen die Weltbank-Forderungen in Deutschland irgendwo auf offene Ohren?

Sicher gibt es auch in Deutschland weiterhin Verfechter von Liberalisierung und Privatisierung,

auch wenn es im Augenblick keine direkten Bestrebungen oder Diskussionen dazu gibt. Daran hat auch der Weltbankbericht nichts geändert, sicher auch weil der eigentliche Fokus die Wasserqualität ist und die Privatisierungsempfehlungen eher im Bericht versteckt sind. Zudem passt die Analyse von fehlenden Innovationen überhaupt nicht auf die deutsche öffentliche Wasserwirtschaft.

Eckhard Bomball

AöW-Präsidiumsmitglied und Verbandsvorsteher des Zweckverbandes Grevesmühlen



„Im Kerngeschäft sind wir nicht zu toppen.“

Wie innovativ nehmen Sie etwa die ostdeutsche Wasserwirtschaft wahr?

Als Neuling in der Wasserwirtschaft bin ich insgesamt wirklich beeindruckt, was alles an Know-how hinter der Wasserver- und Abwasserentsorgung steckt und wie weitgehend unbemerkt – weil so gut wie störungsfrei – die beiden Kernelemente der kommunalen Daseinsvorsorge funktionieren. An der ostdeutschen Siedlungswasserwirtschaft finde ich besonders bemerkenswert, wie die Kolleginnen und Kollegen nach der Wende den Aufbau von ganz neuen Strukturen gewuppt haben und wie gut die Versorgung der Bevölkerung auch in dünn besiedelten Gebieten zu günstigen Preisen funktioniert. Aus Sicht der AöW als politischer Verband finden wir es vor allem wichtig, dass techni-

sche Lösungen dem Allgemeinwohl dienen, also einen Mehrwert für Menschen, Umwelt und/oder Klima liefern. Statt z.B. durch sogenannte End-of-Pipe-Lösungen wie der sogenannten vierten Reinigungsstufe aufwendig Spurenstoffe zu entfernen, sollte der Fokus darauf liegen, Schadstoffe möglichst erst gar nicht in den Wasserkreislauf einzutragen, auch wenn technische Lösungen im Einzelfall sinnvoll und notwendig sind.

Herr Bomball, aus Ihrer Erfahrung: Auf welche Weise profitieren auch kleine Wasser-Zweckverbände von innovativen Neuerungen?

Zwischen den Versorgern im Wasser- und Abwasserbereich gibt es keine Konkurrenz um Marktanteile und möglichst hohe Rendite. Wir alle arbeiten nach dem Kostendeckungsprinzip, bei langfristigen, soliden Innovationen sind wir unschlagbar. Wir pflegen einen produktiven Erfahrungsaustausch in unseren Fachverbänden wie AöW, DWA oder in Mecklenburg-Vorpommern die KOWA, um von den Innovationen unserer Kollegen zu profitieren. Von wegen MV sei immer ein paar Jahre zurück ... Bei uns – in Grevesmühlen – steht das erste Energie-Plus-Klärwerk Deutschlands, welches bereits seit 2002 mehr Energie produziert als verbraucht!

Die Wasserwirtschaft steht in der Tat vor großen technischen Herausforderungen, wenn wir allein an die Klärschlammthematik denken. Das könnte ohnehin kaum ein Entsorger alleine lösen, oder?

Ich freue mich, dass Sie das fragen. Denn neben technischen Innovationen braucht es auch soziale Innovationen wie die Zusammenschlüsse zu Klärschlammkooperationen. Solche Partnerschaften sorgen dafür, dass auch kleine bzw. mittlere Kommunen oder Zweckverbände neue Herausforderungen angehen können. Im Kerngeschäft sind wir nicht zu toppen. Außerhalb gibt es zum Beispiel für die Klärschlammlogistik bereits gut funktionierende öffentlich-private Kooperationen.

Diese Wasserkfakten sind... spitze!

Größer, tiefer, länger – Superlative rund ums nasse Lebenselixier

Das Paradies vor der Haustür. Wer in Mecklenburg-Vorpommern zu Hause ist, dem liegen 1.900 km Küste, 2.000 Seen und 24.000 km Fließgewässer zu Füßen. Die Wasserzeitung hat ein paar Superlative rund ums Wasser zusammengefasst.

Der größte See



Die Müritz (aus dem Slawischen: das kleine Meer) ist nicht nur der größte Binnensee in MV, sondern auch der größte vollständig in Deutschland gelegene (zwar ist der Bodensee größer, Teile von ihm gehören aber zu Österreich und der Schweiz). 110 km² misst die blaue Schönheit und verweist in MV somit den Schweriner (62 km²) und den Plauer See (38 km²) deutlich auf die Plätze zwei und drei. Alle 2.028 Seen zusammen bedecken mehr als 700 km², etwa ein Sechstel, der Landesfläche von MV.

Der Tief(st)e See

Der Tiefe See befindet sich in der Mecklenburgischen Seenplatte, bei Neu Gaarz. Er liegt am Schnittpunkt der beiden Naturparks „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“ sowie „Nossentiner/Schwinzer Heide“ und trägt seinen Namen mehr als zurecht.

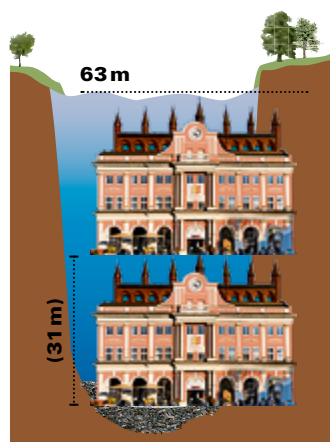


Foto: SPREE-PR/Galda; Grafik: SPREE-PR

63 Meter geht es hier hinunter auf den Grund – das Rostocker Rathaus (s. Abb. links) würde zweimal übereinander immer noch nicht heraus-schauen. Somit ist er in dieser Rubrik der Superlativ-Träger, zumindest wenn man die vollständig in Mecklenburg-Vorpommern liegenden Seen betrachtet. 72 Meter misst die tiefste Stelle im Schaalsee, eine große Fläche liegt aber eben auch im Nachbarbundesland Schleswig-Holstein.

Der längste Fluss

Die Elde entspringt südlich des Plauer Sees, durchfließt die Müritz, den Kölpinsee, den Fleesensee und den Plauer See. 209 km legt sie – über 17 Schleusen und 49 Höhenmeter – zurück bis nach Dömitz (s. Foto), kurz dahinter fließt sie in die Elbe. Damit kommt ihr Wasser schließlich in der Nordsee an. Anders ihre beiden Nachfolgerinnen (Warnow 155 km) und Peene (143 km), die in die Ostsee münden.



Foto: Werk3/Andreas Duerst

Das größte Süßwasseraquarium

Nicht nur das größte in MV, sondern deutschlandweit. Mit diesem Superlativ schmückt sich das **Müritzeum**. In Waren an der Müritz steht das riesige, zwei Etagen überwindende Süßwasseraquarium. 105.000 Liter Wasser fasst das Becken. Knapp 6 Meter hoch und 27 Zentimeter stark ist die Acrylglasscheibe, hinter der ein Schwarm von 300 silbrig glänzenden Großmaränen seine Kreise zieht. Immer ein Highlight – wenn die Taucher die Scheiben reinigen.

Der regenreichste Ort 2019

Es schüttete wie aus Eimern, man konnte kaum an die Grundstücksgrenzen schauen und kein Ende in Sicht. Wer an diesem Vormittag des 15. Juni 2019 in **Grevesmühlen** war, wird dieses Wetter nicht vergessen. Auch der große Stadtfestumzug fiel dem Unwetter zum Opfer, viele Orte – u. a. der Sportplatz im Zentrum – waren großflächig überflutet. Die Statistik bei www.wetterkontor.de führt die Kleinstadt im Westen des Landes mit 64,8 l/km² daher als Rekordhalter für den regenreichsten Tag in Mecklenburg-Vorpommern.



Zweiter Zähler schafft Klarheit

Abzugszähler auch bei abflusslosen Gruben möglich / Kunden sind gefragt

Im vergangenen Jahr änderte der WAZV die Gebührensatzung für die dezentrale Schmutzwasserentsorgung. Unter anderem gilt seitdem für die Abfuhr aus abflusslosen Gruben der Trinkwassermaßstab. Gelangt ein großer Teil des verbrauchten Wassers jedoch nicht in die Grube, können Kunden diese Mengen von der Berechnung ausschließen – eigene Initiative vorausgesetzt.

Genauso wie für zentral angeschlossene Haushalte wird das abgefahrene Abwasser aus abflusslosen Gruben nun nach der Messung des Wasserzählers berechnet. Fließt das entnommene Trinkwasser jedoch in größeren Mengen nicht über Toilette, Waschbecken und Co. zurück in die abflusslose Grube, geht die Rechnung nicht auf. „Das ist

zum Beispiel der Fall, wenn Kunden für Haustiere größeren Bedarf haben, etwa in der Pferdehaltung“, beschreibt der Geschäftsführende Leiter, Lothar Brockmann, ein mögliches Szenario. Dafür räume der WAZV die Möglichkeit ein, einen sogenannten **Abzugszähler** zu



installieren. Dieser erfasst neben dem regulären Trinkwasser auch das Wasser an einer zweiten Entnahmestelle. „Der Kunde muss dafür zunächst einen Antrag stellen. Ist dieser vom WAZV genehmigt, wird der Zähler – und das ist überaus wichtig! – nur auf Initiative und im Auftrag des Kunden eingebaut. Der WAZV nimmt ihn anschließend ab. Wird der Zähler nicht eingebaut, können wir den Abzug nicht nachvollziehen, das ist leider so.“ Im direkten Gespräch ließen und lassen sich alle offenen Fragen zu diesem Thema klären.

Verbrauchtes Trinkwasser gelangt in der Regel ins Abwasser. Ist ein Unterschied feststellbar und sehr gravierend, kann ein Abzugszähler die Differenz nachweisen.

Foto: SPREE-PR/Archiv

Zahlen bleiben Zahlen

Mitarbeiterwechsel in Kaufmännischer Leitung und Controlling

Einen besseren Nachfolger auf ihrer Position hätte sich die langjährige Kaufmännische Leiterin des WAZV, Erika Lünz, nicht wünschen können. Oder besser gesagt Tauschpartner, denn ebenso wie Michael Benkmann ihren Zuständigkeitsbereich übernimmt, „wandert“ sie langsam hinüber in die Abteilung Controlling/Interne Dienste, die er bislang leitete. Beide verbindet die sehr lange Zugehörigkeit zum WAZV und die Leidenschaft für Zahlen. Um den persönlichen Bedürfnissen hinsichtlich Arbeitszeit und -pensum der Mitarbeiter Rechnung zu tragen, bot sich dieser Tausch an. In den kommenden Monaten werden sich Erika Lünz und Michael Benkmann in ihre neuen Aufgabenbereiche einarbeiten, bevor die Zuständigkeiten schließlich hundertprozentig in die jeweils anderen Hände übergehen.



Erika Lünz und Michael Benkmann kümmern sich weiterhin an zwei verschiedenen Stellen im WAZV darum, dass alle Berechnungen Hand und Fuß haben.

Foto: WAZV

Nach Ablesung: einfach in die Post

Wieder haben die meisten Kunden das Jahresende 2019 genutzt, ihre Zählerstände pünktlich an den WAZV weiterzugeben. Dafür ein großes Dankeschön! Auch den Hinweis in der letzten Wasserzeitung, die Karten bitte nicht zu verschönern, um das automatische Einlesen der Daten nicht zu torpedieren, nahmen sich die Kunden zu Herzen. Verzichteten dürfen Sie jedoch – das wurde zuletzt auf vielen Einsendungen augenfällig – auf eine

Karten sind vorfrankiert



Porto? Bezahlt!

Foto: WAZV

Briefmarke. „Dieses Porto oder gar den Weg nach Parchim, um die Karte hier einzustecken, nehmen wir Ihnen sehr gern ab“, bekräftigt der Geschäftsführende Leiter, Lothar Brockmann. „Bei der nächsten Ablesung Ende des Jahres darf Ihre Karte einfach nur im gelben Postkasten landen, dann ist sie schnell und sicher bei uns.“ Noch schneller – und ganzlich ohne Porto – geht es nur über das Online-Kundenportal.

Nach Plan ins neue Jahr gestartet

Getreu dem Motto „Es gibt viel zu tun – packen wir es an“ ist der WAZV in das neue Jahr gestartet. Zahlreiche Maßnahmen schreiben das Trink- und das Abwasserkonzept fort: Das Netz und die bestehenden Anlagen werden optimiert.

Beginnen hat bereits die Verlegung der Rohrleitung von der Teichkläranlage Matzlow-Garwitz zur Kläranlage Spornitz. Um diese besser auszulasten, hatte der WAZV bereits im vergangenen Jahr mit der Ablösung der Klärteiche begonnen. Auf der Spornitzer Anlage werden zudem technische Anlagen umgerüstet. Abgeschlossen ist hingegen die Ablösung der Teichkläranlage Lancken durch die Teichkläranlage Stralendorf (die Wasserzeitung berichtete). Dort steht lediglich die Errichtung einer Fällmittelstation zur Herauslösung von gebundenem Phosphor aus. Die Phosphatfällung soll gemäß dem Konzept „P1000-minus“ auch auf weiteren fünf Anlagen eingerichtet werden. Auch in der Trinkwasserversorgung ergeben sich 2020 Veränderungen: Das Wasserwerk Ruest schließt, das Wasser für die angeschlossenen Haushalte kommt dann aus dem Wasserwerk Goldberg. Hier ergibt sich außerdem für Interessierte die Gelegenheit, Besitzer eines wunderbaren Gebäudes im schönen Ruest zu werden – das Wasserwerk soll verkauft werden. Das ehemalige Feuerwehrhaus ist für alle denkbaren Zwecke nutz- und umbaubar; hin-

WAZV setzt auch 2020 fortlaufend Maßnahmen zur Sicherung der Ver- und Entsorgung um



Fotos: SPREE-PR/Hultsch (2); Petsch



▲ Ein Kleinod inmitten dörflicher Idylle ist das Wasserwerk in Ruest. Nach seiner Ablösung sucht es einen neuen Besitzer. Hinter den alten Holztoren verbergen sich bereits moderne Standards. ◀ Von Matzlow aus wurden Rohre zur Anbindung an die Spornitzer Kläranlage gelegt. Dort landet zukünftig das Schmutzwasser, das früher in der Teichkläranlage Matzlow-Garwitz gereinigt wurde.

ter den sichtbaren alten Holztoren ist es bereits mit modernen Türen nach Brandschutzverordnung ausgestattet. Weiter gearbeitet wird an der Verbindungsleitung zwischen Wasserwerk Garwitz und Herzberg. „Um die Kapazität des Garwitzer Wasserwerks drosseln zu können, soll der nördliche Bereich des dortigen Versorgungs-

gebietes von Herzberg aus mit beliefert werden“, so Olaf Dommack, der Technische Leiter des WAZV. Hintergrund: Ein stetiger Chlorid-Strom aus frühzeitlichen Salzvorkommen (Schlievener Salzschluffe) im Grundwasser macht diese Maßnahme nötig. Weil es sich dabei um einen natürlichen, dauerhaften Eintrag handelt, kommt eine Brunnen-Neu-

bohrung hier nicht in Frage. Um den Chlorid-Eintrag weiterhin gering zu halten und die gewohnte Qualität zu bewahren, wird deshalb die Fördermenge reduziert.

Vorsicht bei sichtbaren Veränderungen am Material

Ausblühungen an Rohren häufen sich – bitte sofort WAZV informieren

Die Ursachen sind unklar, die Folgen jedoch drastisch: In vielen Haushalten fanden die Mitarbeiter des WAZV in den vergangenen Monaten beim Zählerwechsel leichte bis stärkere Ausblühungen an der Wasserzähleranlage vor.

„Das betrifft nach unseren Erfahrungen vor allem diejenigen, die ungefähr in den Jahren 1996 bis 1998 gebaut wurden“, berichtet Meister René Allenstein, der für die Trinkwassernetze verantwortlich ist. „Dabei blühen die Messingrohre richtiggehend von innen nach außen aus.“ Kunden, die solcherlei Veränderungen



Ausblühungen an der Wasserzähleranlage können im Extremfall so aussehen.

Foto: WAZV

an ihrer Anlage feststellen, sollten dringend den WAZV benachrichtigen. „Wir bekommen diese Dinge ja nur beim turnusgemäßen Zählerwechsel mit, also nur bei etwa 2.000 Zählern pro Jahr, bei den anderen 10.000 aber nicht“, so René Allenstein. Die sichtbaren Veränderungen reichen von leichtem Belag bis hin zu „Tropfsteinhöhlen“, berichtet der Meister und appelliert nochmals an die Eigentümer: „Bitte fassen Sie nichts an oder versuchen gar, die Verkrustungen selbst zu lösen! Es sind dabei schon Rohre gebrochen. Der WAZV kümmert sich darum und ersetzt die befallenen Teile auf eigene Rechnung.“

Ärgerlich, aber leider notwendig

WAZV ist rechtlich zu Mahnverfahren verpflichtet / SEPA gibt Sicherheit

Gerät ein Kunde des WAZV in Zahlungsrückstand, erhält er fristgerecht eine Mahnung. Werden die fälligen öffentlich-rechtlichen Forderungen auch dann nicht ausbezahlt, folgt die Vollstreckungsankündigung. Spätestens dann müssten säumige Kunden aufhören/tätig werden. Oft ergeben sich in der Folge Fragen zum rechtlichen Rahmen – die Wasserzeitung schafft Klarheit.

Die Fälligkeit der Zahlung

Gebühren und Vorauszahlungen werden zu einem satzungsrechtlich festgelegten Termin fällig (siehe Abschlagsbescheid), z. B. jeweils zum 15. eines Monats. Der Betrag muss zum Fälligkeitstag bereits auf dem Konto des WAZV oder bar bei der Kasse eingezahlt worden sein. Der Toleranzzeitraum, bevor das Mahnverfahren eingeleitet wird, beträgt sieben Tage.

Beitreibungspflicht

Der WAZV ist zur Beitreibung von öffentlich-rechtlichen Forderungen gesetzlich verpflichtet. Ein Verzicht verstößt gegen die in § 44 der Kommunalverfassung M-V niedergelegten Grundsätze der Einnahmehbeschaffung, der Beitrags- und Gebührengerechtigkeit sowie das Gebot, Abgaben nach Maßgabe der Gesetze zu erheben.

Wasser ist Klima

Das aktuell weltweit drängende Thema Klimaschutz ist in diesem Jahr auch Motto des Internationalen Weltwassertages am 22. März.

„Jeder trägt seinen Teil bei“, „Wir können es uns nicht leisten zu warten“ und „Wasser kann helfen, den Klimawandel zu bekämpfen“ lauten frei aus dem Englischen übersetzt die drei Appelle, die die Vereinten Nationen anlässlich dieses Tages an die Menschen richten. Das Klima der Erde und die Wasservorkommen sind untrennbar miteinander verknüpft. Sichtbar nicht zuletzt an häufigeren Starkregen-Ereignissen auch in Deutschland. Der Schutz des einen bedeutet immer auch die Wertschätzung des anderen. Den Weltwassertag gibt es bereits seit 1993. Jedes Jahr soll er auf die Bedeutung von sauberem Wasser für die Menschheit aufmerksam machen.



Der WAZV beantwortet alle wichtigen Fragen zum Thema Mahnverfahren.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Vollstreckbarkeit

Um die rechtlichen Voraussetzungen für die Vollstreckbarkeit seiner Forderungen zu erfüllen, ist der WAZV verpflichtet, den Schuldner mit einer Zahlungsfrist von einer weiteren Woche besonders zu mahnen, bevor die Vollstreckung angeordnet wird. Ein Mahn- und Vollstreckungsverfahren ist nach Ablauf des genannten Toleranzzeitraumes unumgänglich.

Säumniszuschläge, Mahngebühren, Portoauslagen

Die mit der Durchführung des Mahn- und Vollstreckungsverfahrens entstehenden Kosten dürfen nicht von den anderen, zahlungsbereiten Kunden ge-

tragen werden. Nach Ablauf des Fälligkeitstages muss der WAZV deshalb gemäß § 240 Abgabenordnung für jeden angefangenen Monat einen Säumniszuschlag in Höhe von einem Prozent des auf 50 Euro abgerundeten Betrages einfordern. Außerdem muss er für jede Mahnung eine Mahngebühr erheben. Sie beträgt ein Prozent des Mahnbetrages bis einschließlich 50 Euro, ein halbes Prozent für Beträge über 50 Euro, mindestens jedoch 2,50 Euro und höchstens 50 Euro. Zuzüglich werden gemäß § 344 Abs. 1 Nr. 2 Abgabenordnung Auslagen für Porto berechnet.

„Säumniszuschläge und Mahngebühren sind gesetzlich festgelegt. Wer verspätet bezahlt, muss diesen Umstand als Gegenleistung akzeptieren“, fasst die für das Forderungsmanagement zuständige Nicole Benthin zusammen. Mittels SEPA-Lastschriftverfahren lassen sich die Forderungen des WAZV termingerecht und exakt abbuchen. Es ist für den Kunden jederzeit widerrufbar und völlig risikofrei. „Auch etwaige Guthaben aus den Jahresverbrauchsabrechnungen kann der WAZV so unkompliziert auf Ihr Konto überweisen“, fügt die Sachbearbeiterin hinzu.

» Hier finden Sie das SEPA-Formular: www.wazv-parchim-luebz.de/formulare-antraege

Glückwunsch!

WAZV gratuliert zu Mitarbeiter-Jubiläen

Auch in diesem Jahr dürfen sich einige der Mitarbeiter im WAZV über persönliche und betriebliche Jubiläen freuen.

Den Anfang an Jahren machen Vermessungsingenieur **Stefan Gaberle** und Abwassermeister **Philipp Kaltenstein** mit je 10 Jahren. Es folgt **Lothar Brockmann**. Der Geschäftsführende Leiter ist seit 20 Jahren hier tätig. Kollegin **Berit Pierstorff** blickt auf 25 Jahre im Dienst des WAZV zurück. Bei **Torsten Rueß** haben sich aktuell 35 Jahre summiert. Und Wassermeister **Gerd Dinse** begeht nun bereits sein 40. Jubiläum im Zweckverband und seinen Vorgängerunternehmen.

Runde persönliche Feste stehen außerdem bei **Erika Lünz** und **Robert Palasti** im Kalender: Sie werden 60 bzw. 50 Jahre alt.

Das ganze Team gratuliert und wünscht viele weitere tatkräftige Jahre!



Foto: SPREE-PR/Archiv

Auf der Suche nach Rethra



Die meisten Thesen gehen davon aus, dass Rethra am Südende des Tollensesees bzw. der Lieps-Region lag.

Collage: Finja Schmökel

Auf Spurensuche mit Redakteur Helmut Borth

Viele Wege führen nach Rom. Die nach Rethra sind im Laufe der letzten tausend Jahre in Vergessenheit geraten. An einem See soll das sagenumwobene Zentralheiligtum der Elb- und Ostseeslawen gelegen haben. 85 Jahre haben sie dort den Widerstand gegen ihre Christianisierung und Unterwerfung koordiniert. Dann fiel der Halberstädter Bischof Burchard II. mit einem Heer in das Stammesgebiet der Luitizen ein und führte im Namen des Kreuzes einen brutalen Krieg. Dabei soll er 1068 die Tempelburg eingenommen, ihre Götterbilder zerstört haben und auf dem heiligen Schimmel nach Hause geritten sein.

An mehr als 30 Orten wurde Rethra bislang vermutet und gesucht. Vielfach rund um den Tollensee. 2004 beauftragten die Landkreise Mecklenburg-Strelitz und Müritz sowie die Stadt Neubrandenburg als Anrainer eine Münchener Agentur mit der Erarbeitung eines Entwicklungskonzepts. Die Bayern schlugen „Auf der Suche nach Rethra“ vor.

Große Pläne wurden entworfen und Geschäfte gewittert. Ein Landtagsabgeordneter ließ sich „Rethra“ als Marke schützen und plante saisonale Festspiele. Die Müritz-Fischer dachten im Süden an einen Fischerhof und im Norden an eine Marina mit Restaurant und Leuchtturm auf einer Insel. Dazu Bungalows, Hochzeitspavillon, Wassertaxi, Bootsverleih und zwischen Festland und Insel ein über dem Wasser schwebendes italienisches Restaurant. An der Wiege des Neubrandenburg-Tourismus, dem alten Kurhaus Augustabad, in dem sich auch Fontane erholte, sollte ein Hotel entstehen.



Baujahr 1966 ist das aus Österreich stammende Linien-schiff „Rethra“.

Alpendampfer Rethra

Übrig blieb ein 2004 gekaufter österreichischer Dampfer, der als „Rethra“ für die Stadtwerke knapp 10.000 Fahrgäste und 1.000 Fahrräder pro Saison über den See und die angrenzende Lieps schippert, ein saniertes Jagdschloss in Prillwitz, das man nur komplett mieten kann, ein privatisiertes meist verschlossenes Slawendorf in Passentin und eine Reihe spannender (Urlaubs-) Bücher. Auf drei bis vier Millionen



Meist verschlossen, das Slawendorf Passentin. Fotos (4): SPREE-PR/Borth



Fachliche Beratung für den Roman gab es von Dr. Rolf Voß, Direktor des Regionalmuseums Neubrandenburg.



Auf den Spuren von Caspar David Friedrich und den von ihm gemalten Landschaften am Tollensee.

Tagesgäste und 700.000 Übernachtungen jährlich bringt es das nordhessische Atlantis am Edersee, wo 1914 drei Dörfer überflutet wurden, die, je nach Wasserstand, auf- und abtauchen. Solche Tourismusbilanz würde man sich am Tollensee auch wünschen.

Start frei!

Wenn der Weg das Ziel ist, dann sollte man endlich mit der Suche anfangen. Unterwegs ließ sich viel Wissenswertes verknüpfen: der Archäologe Heinrich Schliemann und das Trojanische Pferd in Ankershagen, die Königin Luise in Hohenzieritz, der Homer-Übersetzer Johann Heinrich Voß in Penzlin und das einmalige Hexenmuseum in der dortigen Burg, die von Caspar David Friedrich gezeichneten Landschaften oder das Dorf Alt Rehse, das aufgrund seiner jüngeren Vergangenheit die Möglichkeit bietet, sich anschaulich mit dem Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Und wenn die falschen Götter von Rethra, die Prillwitzer Idole, aus dem Schweriner Volkskundemuseum in die Heimat zurückgeholt würden, ließe sich im Ansatz sogar ein Stück von Rethra entdecken.

Penzlin:

→ www.vosshaus-penzlin.de

→ <http://alte-burg.amt-penzliner-land.de>

Hohenzieritz:

→ www.mv-schloesser.de

Ankershagen:

→ www.schliemann-museum.de

Passentin:

→ www.fsp-ev.de

Buchempfehlungen:

→ Historiker Rainer Szczeniak (Mgl. d. Historischen Kommission f. Mecklenburg) stellt in seinem Buch „Die Prillwitzer Idole“ sehr verständlich den aktuellen Forschungsstand zu Rethra dar.

Atlantis der Ostsee lockt

Was der Mecklenburgischen Seenplatte ihr Rethra, ist der vorpommerschen Ostseeküste Vineta. Der Sage nach soll die reiche Stadt als Strafe für den Hochmut und die Verschwendungssucht ihrer Bewohner in einer Sturmflut untergegangen sein. Sonntagskinder können sie alle hundert Jahre auferstehen sehen.

Die Journalistin Martina Krüger hat viele Menschen getroffen, die als Kinder auf Usedom's größter Erhebung standen und vom Streckelsberg bei Koserow nach den Kirchturmspitzen Vinetas Ausschau hielten. Sie hat nämlich ein Buch über Vineta geschrieben, in dem (fast) alles steht, was es über die legendäre Stadt zu sagen gibt. Auch, warum sie bei Koserow vermutet wird. Oder bei Barth, Peenemünde, Wollin, Menzlin, der Stadt Usedom oder auf der Insel Rügen in der Peenemündung.

Es ist wie bei Rethra. Nichts Genaues weiß man nicht. Aber wen stört das? Der Mythos lebt. Barth richtete ein Vineta-Museum ein und erklärte sich zu der Vinetastadt an der Ostseeküste schlechthin, auch wenn Wissenschaftler nahezu ausschließen, das Ostsee-Atlantis dort zu finden. Im Sommer veranstaltet die Vorpommersche Landesbühne in Zinnowitz Vineta-Festspiele mit Schauspiel Musiktheater, Tanzperformance, Lasershow und Pyrotechnik. Bis zu 25.000 Besucher jährlich. „Traum ohne Wirklichkeit“ soll die Show dieses Jahr heißen, Premiere am 27. Juni. Vineta will ohne Gold und böse Taten leben. Die Vineter beschließen ihre Geschichte(n) in einem lebendigen Museum zu spielen. Am Ostersonntag (12. April) lassen um 11.30 Uhr nahezu 50 Schauspieler zusammen mit Eleven der Theaterakademie Vorpommern und Laien bei einem bunten Theaterspektakel an der Seebrücke Zinnowitz Vineta aus den Fluten der Ostsee auferstehen.



Foto: Martina Krüger

Ostersonntag soll Vineta an der Seebrücke von Zinnowitz aus der Ostsee gelockt werden.

→ www.vineta-festspiele.de

→ www.stadt-barth.de

Schneeflöckchen, Weißbröckchen

Licht macht aus durchscheinenden Kristallen weißen Niederschlag

Weiß wie Schnee! Nicht von ungefähr ist die winterliche Pracht das Sinnbild für Reinheit und Unschuld, wie sie z.B. im Märchen dem Schneewittchen (von niederdeutsch „wit“ für weiß) zugeschrieben wird. Dabei ist gefrorenes Wasser in jeglicher Form doch eigentlich durchsichtig. Ausnahme: Schnee. Seine weiße Farbe verdankt er vielen klitzekleinen Spiegeln.

Wenn die feinen Wassertropfchen einer Wolke sich bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt mit winzigen Partikeln aus der Luft verbinden, werden sie zu Eiskristallen. Sie unterscheiden sich in Größe und Beschaffenheit, sind jedoch stets sechseckig angeordnet. Viele dieser winzigen Strukturen wachsen beim Herabfallen zusammen – es rieselt Schneeflocken vom Himmel. Der einzelne Kristall ist dabei durchsichtig, genau wie Wasser. Licht kann durch ihn hindurch scheinen. Ein Teil der Strahlung wird jedoch von der glatten Oberfläche der filigranen Kristall-Verästelungen zurückgeworfen wie von einem Spiegel. Das kennt man von Wasseroberflächen oder



Glasscheiben: Durchsichtig, ja, doch immer auch mit Spiegelbild.

In der Schneeflocke führt dieser Effekt zu einer Art Kettenreaktion. Jeder Lichtstrahl trifft nach der Durchquerung eines Eiskristalls stets auf einen weiteren, dessen Oberfläche wieder einen Teil des Lichtes reflektiert. Am Ende durchquert nur sehr wenig Sonnenlicht die Schneeflocke komplett, das meiste wird von unzähligen winzigen Kristallen zurückgeworfen. Da dieses Licht das ganze Lichtspektrum umfasst, ist seine Farbe weiß – ebenso wie der Schnee, den wir sehen. Der aber wiederum je nach Tageszeit nicht immer weiß aussehen muss: Geht die Sonne rot unter, wirkt er rötlich. Manchmal, bei schönem Wetter, spiegelt eine Schneefläche auch das Blau des Himmels wider.

Für etwas Spaß im Schnee ist man nie zu alt. Schnee-Engel machen, die ersten Fußspuren hinterlassen, einen Schneemann bauen oder malen – die weiße Pracht zieht magisch an.

Foto: SPREE-PR/Galda

„Plopp“ ist nicht gleich „Plopp“

Forscher erklären Tropfgeräusch

Wenn ein Tropfen aufs Wasser plumpst, gibt es nicht nur ein paar nasse Spritzer, sondern er ist auch deutlich hörbar – mit einem kleinen „Plopp“. Die Ursache dafür haben vor ein paar Monaten Forscher aus Cambridge entschlüsselt: Nicht das Wasser selbst erzeugt das Geräusch, vielmehr ist eine Luftblase der Grund.

Auf langsamen Nahaufnahmen ist die Verformung des Wassers, die durch den Aufprall entsteht, deutlich zu erkennen: Der Tropfen bekommt eine Delle in der Wasseroberfläche, in deren Mitte das Wasser anschließend nach oben „schießt“. Die Forscher installierten nun hochempfindliche Mikrofone rund um diese „Einschlagstelle“ über und unter Wasser. Direkt nach dem Aufprall, so beobachteten die Forscher im weiteren Verlauf, entsteht unter der Delle eine kleine Luftblase. Und genau diese ist es, die das bekannte „Plopp“-Geräusch verursacht. Ihre Schwingung ist der Tongeber, nicht der Tropfen selbst, wie landläufig angenommen. Das dadurch verursachte Geräusch wird außerdem nicht über die Wasseroberfläche abgegeben. Vielmehr wird der Ton weitergegeben durch die Schwingungen der Luftblase, besonders auf die Unterseite der Einwölbung im Tropfen. Verändert sich die Struktur der Oberfläche – auch das haben die Forscher herausgefunden –, etwa durch die Zugabe von Spülmittel oder durch das Verursachen eines Fettfilms, verhindert das den Ton.

EXPERIMENT

Warum kann Eis schwimmen?

Es ist erstaunlich: Wirft man einen noch so kleinen Stein ins Wasser, geht er unter. Nicht weniger massiv wirkende Eisklumpen oder große Schollen am Nordpol schwimmen stets oben. Wie kann das sein? Ein kleines Experiment verdeutlicht eine besondere Eigenschaft von gefrorenem Wasser.

Dichteanomalie nennt sich dieses Merkmal, ein echter Zungenbrecher. Sie bezeichnet die Eigenschaft von Wasser, sich bei kalten Temperaturen auszudehnen. Bei +4 °C hat die klare Flüssigkeit das kleinste Volumen und die größte Dichte, es nimmt also am meisten Platz in Anspruch. Sinkt die Temperatur, erhöht sich das Volumen, die Dichte wird geringer. Das Wasser wird leichter, schwimmt oben auf, daher friert der See – zum

Glück für alle Fische – von oben nach unten hin zu. In einem zum größten Teil mit Öl gefüllten Gefäß sinkt Eis übrigens zu Boden, denn Öl schwimmt zwar auch „oben“, hat jedoch eine geringere Dichte als Eis.

Das Experiment:

- 1 Glas mit Leitungswasser füllen
- 1 Glas mit 3/4 Öl und 1/4 Wasser füllen
- einige größere Eiswürfel

Fülle jeweils ein paar Eiswürfel in jedes Glas und beobachte, wie sich das Eis verhält: Schwimmt es oder sinkt es?

Dieses Experiment ist schnell vorbereitet und einfach durchgeführt. Das letzte Bild beantwortet die Frage. Fotos: SPREE-PR/Galda



Trinkwasserwerte im Wasser- und Abwasserverband Parchim-Lübz

FÜR IHRE UNTERLAGEN

Grenzwert
in mg/l

	Wasser- härte in °dH (Grad deut- scher Härte)	Härte- bereich	Blei	Calcium	Chlorid	Eisen	Fluorid	Kupfer	Magnesium	Mangan	Natrium	Nitrat	pH-Wert	Uran
Wasserwerke	ohne	ohne	0,01	ohne	250	0,20	1,50	2,00	ohne	0,05	200	50	6,50 bis 9,50	0,010*
Garwitz Dorf Bergrade, Hof Bergrade, Damm, Malchow, Möderitz, Domsühl, Schllieven, Zieslütbe, Klinken, Raduhn, Rusch, Matzlow, Neu Matzlow, Garwitz, Severin, Spornitz, Dütschow, Friedrichsruhe Dorf, Friedrichsruhe Hof, Goldenbow, Neu Ruthenbeck Am Hünengrab 1–10 u. Crivitzer Straße 1–7, Göthen Nr. 9	6,30	weich	<0,002	47,00	97,00	<0,026	<0,20	<0,05	3,90	<0,01	67,00	<2,00	7,88	<0,0005
Goldberg Alt Schwinz, Benthen, Neu Benthen, Tannenhof, Werder, Beckendorf, Greven, Passow, Brüz, Unter Brüz, Neu Brüz, Weisin, Welzin, Goldberg, Medow, Steinbeck bei Goldberg, Lüschor, Diestelow, Neuho bei Diestelow, Grambow, Sehlsdorf, Dobbartin, Dobbinn, Kläden, Neuho bei Dobbartin, Spendin, Langenhagen, Hof Hagen, Techentin, Below, Kadow, Zahren, Zidderich, Wendisch Waren, Woosten, Neu Woosten, Neu Poserin, Penzlin, Klein Wangelin, Kressin, Neu Damerow, Sandhof, Wooster Teerofen, Groß Poserin, Karow bis zur Güstrower Chaussee	18,70	hart	<0,002	114,00	31,00	<0,02	0,31	<0,05	14,60	<0,01	13,70	<2,00	7,70	<0,0005
Herzberg Augzin, Mühlenhof, Wozinkel, Herzberg, Lenschow, Woeten, Rom, Klein Niendorf, Paarsch, Stralendorf, Darze, Lancken, Granzin -Lübz, Bahlenrade, Lindenbeck, Grebbin, Hof Grabow, Zölkow, Kladrum, Groß Niendorf, Kossebade, Woeten, Frauenmark, Mestlin, Vimfow, Parchim Paarscher Weg Nr. 62, 64	16,90	hart	<0,002	104,00	22,00	<0,02	0,27	0,069	9,10	<0,01	7,20	<2,00	7,53	<0,0005
Herzfeld Marnitz, Jarchow, Mooster, Suckow, Drefahl , Drenkow, Mentin, Griebow, Malow, Groß Godems, Herzfeld, Neu Herzfeld, Repzin, Karrenzin, Wulfsahl, Steinbeck-PCH, Primank, Stolpe, Barkow-PCH, Granzin-PCH, Ziegendorf, Meierstorf, Stresendorf, Leppin, Tessenow, Hof Poltnitz, Dorf Poltnitz, Poitendorf, Zachow	6,60	weich	<0,002	91,00	35,00	0,043	0,23	<0,05	8,70	0,032	11,30	<2,00	7,61	<0,0005
Kleesten Kleesten	9,70	mittel	<0,002	58,00	8,90	<0,02	0,20	<0,05	5,90	<0,01	9,60	<2,00	7,83	<0,0005
Kreien Klein Pankow, Groß Pankow, Redlin, Kreien, Hof Kreien, Ausbau Kreien, Kolonie Kreien, Wilsen, Wahlstorf, Darß, Quaßlin, Siggelkow, Neuburg, Umspannwerk Parchim-Süd	11,40	mittel	<0,002	69,00	11,00	<0,02	0,25	<0,01	7,20	<0,01	9,40	<2,00	7,70	<0,0005
Plau am See Karbow, Hof Karbow, Retzow, Hof Retzow, Klein Dammerow, Broock, Wessentin, Kuppentin, Daschow, Kritzow, Benzin, Schlemmin, Vietlütbe, Plau am See, Gaarz, Klebe, Hof Lalchow, Reppentin, Barkow-Lübz, Altenlinden, Kolonie Lalchow, Plauerhagen, Zarchlin, Dresenow, Ganzlin, Twietfort zum Teil, Gnevsvdorf, Wangelin, Wendisch Priborn, Tönchow, Gallin, Karow einschl. Güstrower Chaussee, Leisten	13,90	mittel	<0,002	79,00	12,00	<0,02	0,20	<0,05	8,90	<0,01	9,00	<2,00	7,65	<0,0005
Ruest Ruest, Rueter Krug, Rueter Siedlung, Hohenprizer Siedlung;	16,60	hart	<0,002	93,00	14,00	0,08	0,32	<0,05	13,80	<0,01	13,30	2,40	7,36	<0,0005
Fremdwasserbezug														
Wasserwerk Tramm Neu Ruthenbeck: Crivitzer Straße Nr. 8–9, 12–14, 17 u. 19, Göthen Nr. 11–12	8,17	mittel	<0,003	52,50	8,98	<0,02	0,12	<0,01	2,83	<0,005	6,25	0,56	7,65	<0,0005

* **Empfehlung Umweltbundesamt und Festlegung in der Trinkwasserverordnung als einziger EU-Staat zum Vergleich: Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt bei Uran einen Grenzwert von 0,015 mg/l**

Hinweise:

Der Deutsche Bundestag hat am 1. Februar 2007 die Neufassung des Gesetzes über die Umweltverträglichkeit

von Wasch- und Reinigungsmitteln (Wasch- und Reinigungsmittelgesetz –WRMG) beschlossen (BGBl. I v. 4. 5. 2007, S. 600). Nach § 9 des Gesetzes sind die Wasserversorgungsunternehmen verpflichtet, dem Verbraucher die Härtebereiche des Trinkwassers in 3 Härtebereichen anzugeben. Die Gesamthärte des Trinkwassers wird in Grad Deutscher Härte (°dH) angegeben. Zum besseren Verständnis ist

nachfolgend die amtliche Einteilung der Gradzahlen in Härtebereiche von weich bis hart dargestellt:

weniger als:
1,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (*weniger als 8,4*) **weich**
1,5 bis 2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (*entspricht 8,4 bis 14 °dH*) **mittel**
mehr als:
2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (*entspricht mehr als 14 °dH*) **hart**

Entsprechend § 9 Absatz 1 des Wasch- und Reinigungsmittelgesetzes (WRMG) weist der WAZV darauf hin, dass die Härtebereiche des abgegebenen Trinkwassers auch im Internet unter **www.wazv-parchim-luebz.de** veröffentlicht werden. Nach § 16 Abs. 4 der Trinkwasserverordnung sind die Kunden über die eingesetzten Aufbereitungsstoffe zu informieren.

Das Trinkwasser wird vom WAZV ohne jegliche chemische Zusatzstoffe geliefert. Einzige Aufbereitungsstufe ist ein mechanisch/physikalisches Schnellfiltersystem, bei dem mittels Kompressoren und Luftbeimischen die Luft der Umgebung genutzt wird, um Eisenmangan aus dem Rohwasser mittels Filterkies (Körnung 0,8 – 1,5 mm) herauszufiltern.